

**Zeitschrift:** Rheinfelder Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission  
**Band:** - (1958)

**Artikel:** Wie der Historiker Ernst Münch die Rheinfelder Wappensterne deutete  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-894975>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wie der Historiker Ernst Münch die Rheinfelder Wappensterne deutete

In den Jahren 1824 und 1826 erschienen in Stuttgart die zwei Bände «Schicksale der alten und neuen Cortes in Spanien» von Ernst Münch. Der Verfasser war damals noch nicht 30 Jahre alt, aber schon Professor der Geschichte und deren Hilfswissenschaften (Urkunden, Siegel, Wappen usw.) an der Universität Freiburg i. Br. Er schritt der Höhe seiner liberalistischen Tätigkeit zu, war sich selber aber nicht ganz klar über die Ziele und das Wesen des Liberalismus in Deutschland, wo weltliche und kirchliche Parteipolitik, bürgerliche und kirchliche Moral hätten auf eine Linie gebracht werden sollen, sich aber immer mehr voneinander trennten. Unserem Münch schwebte das Ideal eines freisinnig konstitutionellen Staates und einer Nationalkirche ohne scharfe Trennung der Konfessionen vor.

Wie er die Entwicklung des öffentlichen Lebens durch seine selbst gefärbte Brille verfolgte und als Journalist eine spitze Feder führte, so griff er auch als Historiker nach allen Gelegenheiten zur Darstellung des ewigen Kampfes zwischen Zwang und Freiheit, Despoten und Untertanen, Fürsten und Völkern, Gesetz- und Rechtmäßigkeit und Anarchie des Pöbels. Als auch in Spanien alles auf eine neue Revolution, die Julirevolution von 1830, zutrieb, faßte Münch zusammen, was er von der Geschichte des spanischen Staates wußte und dachte. Von einer historischen Betrachtung der spanischen Cortes oder Ständeversammlungen erhoffte er nicht wenig Einfluß auf die Innenpolitik der deutschen Staaten. Auch über der Schweiz sah er Wolken aufziehen, weshalb er nicht nur aus Dankbarkeit und rührender Anhänglichkeit das neue Werk seinen Mitbürgern in Rheinfelden widmete, sondern von da aus sollte es seinen Weg in jene Landesgegenden antreten, wo sich

konservative und radikale Mächte zum Kampfe anschickten. Das Vorwort schließt mit seiner eigenen Deutung der neun Wappenserne; das Pathos des Vortrages ist nur in der Rede auf den Ausgang der Seeschlacht bei Navarino 1827 noch überschwenglicher.

«Die erste und heiligste Tugend für jeden Bürger eines Gemeinwesens, welches ihm Dasein, Gesetze, die ersten Mittel zur Ausbildung seiner geistigen Kräfte und vernünftige Freiheit zu ihrer ungehemmten Anwendung im Leben gab, ist Dankbarkeit und unerschütterliche Liebe für das Ganze. . . Und wenn die Knaben und Jünglinge um die Bedeutung der neun Sterne unseres Wappens fragen, so sagt ihnen, daß sie die Kardinaltugenden der kleinsten wie der größten Nationen bezeichnen, als da sind: *Freiheit, Recht, Biederkeit, Uneigennützigkeit, Regsamkeit, Ehre, Religiosität, Treue, Todesverachtung*. Sterne, welche ewig klar durch die Finsternisse aller Jahrhunderte fortleuchten, und welche kein Zwingherr und kein anarchistischer Pöbel auslöscht.» —

(Über Ernst Münch ist 1956 an der Universität Mainz eine Dissertation erschienen, 312 Maschinenseiten, leider noch nicht gedruckt und nicht im Buchhandel; Verfasser ist Paul Helmuth Saxler. Kürzere Biographien aus den letzten Jahren in den Lebensbildern aus dem Aargau [1953] und im «Alemannischen Jahrbuch» [1954], beide von A. Senti.)

S.